

Eifersucht und Chaos

Die Herisauer Bühne spielt den «Floh im Ohr»

HERISAU. *Das Chaos scheint vorprogrammiert in der Komödie «Der Floh im Ohr» von Georges Feydeau, Dialektfassung von Heidi Gerster, Regie Paul Rauber. Mit dieser unterhaltsamen Frühjahrsproduktion löst die Herisauer Bühne viel Heiterkeit beim Publikum aus. Am Wochenende war Premiere im Casino Herisau.*

ELKE BALIARDA

Im Hause der schwerreichen Familie Chandebise, die sich selbstverständlich Butler und Stubenmädchen leisten kann, bahnt sich ein Skandal an. Auslöser ist ein Päckchen mit Hosenträgern, das bei der Dame des Hauses Raymonde Chandebise, (Ilona Hofmeister) den Floh ins Ohr gesetzt hat, ihr Gatte Viktor Emanuel (Ron van Houten) könne sie hintergehen. Da dieses Päckchen aus dem berühmten «Hotel Kätzchen» kommt, ist sie fest davon überzeugt, dass ihr Mann dort verkehrt. Wild entschlossen will sie der Sache auf den Grund gehen. Mit Hilfe ihrer besten Freundin Lucienne (Agnes Wüst) heckt sie einen wahnwitzigen Plan aus.

Sie diktiert Lucienne einen anonymen Liebesbrief, der Victor

Emanuel an den «Tatort» locken soll. Der glaubt aber nicht, dass die Einladung ihm gilt und übergibt sie Tournel (Hanspeter Wüthrich), einem notorischen Weiberhelden, der sich unverzüglich auf den Weg macht. Der Brief fällt aber bald Luciennes Mann, einem Spanier namens Carlos Hominides de Histangua (Thomas Frischknecht) in die Hände. Er erkennt die Handschrift seiner Frau und rast vor Eifersucht. Zuerst treffen sich alle – immer der Falsche den Falschen – im Hotelzimmer, dann verfolgt der wilde Spanier den armen Victor Emanuel. Als Lucienne den Gatten aufklärt, ist dieser Spuk überstanden.

Und die Hosenträger? Victor Emanuel hat sie seinem Neffen

Camille (Stefan Storchenegger) geliehen, der ist Kunde im «galanten Kätzchen» und hat sie dort liegen lassen. Camille leidet übrigens an einer Gaumenmissbildung und kann sich der Umwelt nur mit Hilfe einer Gaumenplatte verständlich machen.

Die Dreiakt-Komödie könnte man mit «langsam-schnell-langsam» umschreiben. Im ersten Teil bahnt sich das Abenteuer an. Im zweiten Teil, am Ort des Lasters sozusagen, jagen sich die Ereignisse bis zum Eklat. Hier dreht sich alles um ein Bett, eine geniale Konstruktion, ein Bett nämlich, das sich dreht. Drückt man auf einen speziellen Knopf, erscheint das Bett des Nachbarzimmers, folglich sind dauernd andere Leute im Bett als man erwartet. Diese

aufwändige Technik samt dem aparten Bühnenbild stammt von Hans Rudolf Ehrbar.

Für grosse Verwirrung sorgt auch die Doppelrolle: Victor Emanuel und Hotel-Faktotum Poche. Wenn dessen Chef Auguste Ferrailon (Hanspeter Kühnis) sich nicht gerade um seine Frau Olympe (Myrtha van Houten) kümmert, wird der arme Poch pausenlos von ihm in den Hintern getreten.

Die Personen des Stückes werden glaubhaft, authentisch von den Akteuren der Herisauer Bühne dargestellt. Die Spielfreude ist spürbar. Und der berühmte Funke springt über aufs Publikum. Erfrischend kommt auch das Zwischenspiel an. Dabei handelt es sich um eine Tanzeinlage zwischen dem ersten und dem zweiten Akt, die auf das Milieu des «galanten Kätzchen» einstimmen will.

«Das Stück wurde 1907 in Paris uraufgeführt und war beim Publikum von Anfang an ein Heiterkeitserfolg. Den inneren Antrieb der Figuren bildet ihre Angst davor, das Gesicht zu verlieren. Doppelmoral und Konventionen sind die Hauptmerkmale einer Bürgerlichkeit, über die Georges Feydeau (1862 – 1921) sich liebevoll lustig macht», heisst es im Programmheft.

Nächste Vorstellungen: Do. 11.5. 20 Uhr, Fr. 12.5. 20 Uhr, Darniere: Sa. 13.5. 20 Uhr.



Bild: eba

Eifersucht ist das grosse Thema in «Der Floh im Ohr».